

# Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).  
Ausgabe- u. Annahmestellen  
für Inserate und Abonnements  
H. Rammann, Eisenstr. 17, Schützenstr. 7.  
H. H. W. Papierhdlg., Steinstra. 10.  
H. Dannenberg, Schiffstraße 67.

N 219.

Mittwoch, den 20. September.

1876.

## Zur Tagesgeschichte.

### Parlamentarische Nachrichten.

Die Partei Knobloch des Wahlkreises Sangerhausen stellt als Kandidaten für den Landtag den Landrath von Werthern und den Domänenpächter Amtsrat Dr. Böving auf. Kandidaten der Liberalen sind bekanntlich der bisherige Abgeordnete Prediger Richter und Mühlener Jäger.

Berlin, 18. September. Sr. Majestät Schiffs „Kaiser“ und „Deutschland“ sind telegraphischer Nachricht zufolge heute früh in Wilhelmshafen eingetroffen. — Sr. Majestät Schiffs „Medusa“ hat am 14. d. Mts. Plymouth verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — Sr. Majestät Schiffs „Nympha“ ist am 2. d. M. in den Kap Verdeschen Inseln eingetroffen.  
— Ein Belgischer Telegramm der „N. freien Presse“ meldet folgendes: Das Glückwunschtelegramm, welches General Tschernoff am 11. d. Mts., als am Namens-tage des Kaisers Alexander, an denselben richtete, lautet wie folgt:

Sire! Die russischen Offiziere und alle getreuen Unterthanen Ew. Majestät bringen dankend ihre loyalen und aufschüchternen Glückwünsche zum feste bar. Wir alle, die wir hier sind, werden unsere besten Kräfte zum Allmächtigen für die Befreiung der für die Humanität so notwendigen und für das Glück Russlands so notwendigen Tage Ew. Majestät. Die ferliche Armee feiert diesen feilichen Tag im Feuer von Kugeln und Kartätschen gegen den Feind unter heiligen Religion.

Fürst Gortschakoff antwortete für den Kaiser:  
„Sr. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, hat mich beauftragt, Ihnen keine lebhaftere Befriedigung über die in Ihrer Depesche ausgedrückten Glückwünsche auszubringen. Sr. Majestät tadelt Sie ein, ihr Wohlwollen der braven Armee auszubringen und ihr zu sagen, daß sie mit lebhaftem Interesse die Fortschritte des heldenmüthigen Kampfes der Serben gegen ihre Feinde verfolgte.“  
Der „Pol. Corr.“ wird aus St. Petersburg, 12. September geschrieben:

Den fortwährenden Grenzverletzungen an der kaukasischen Grenze wird hier eine große Aufmerksamkeit zugewendet, und wenn auch keine Frage offiziell in Konstantinopel noch nicht berührt wurde, so dürfte dies unausweichlich sein, sobald die hier binnen zwei Tagen erwartete Antwort der Porte betreffend die Waffenstillstandsvermittlung nicht zur Befriedigung der Mächte ausfallen sollte.

Eine Korrespondenz in der Sonntagsummer des „Neuen Sozialdemokrat“ liefert einen nicht uninteressanten Beitrag zur „Naturgeschichte der Sozialdemokratie.“ In der-

selben wird der Wortlaut eines Beschlusses mitgeteilt, welcher, wenn auch von einer einzelnen Arbeiterversammlung in der pommerischen Hauptstadt gefaßt, doch zumal in Rücksicht auf die Veröffentlichung durch das Parteiorgan für Form und Wesen der Sozialdemokratie überhaupt so charakteristisch ist, daß wir denselben unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen. Das Schreiben lautet:

„Stettin, 15. September. (Zur Beachtung.) In der am 12. d. M. abgehaltenen öffentlichen Versammlung ist folgender Antrag von sozial-demokratisch gestimmten Arbeitern einstimmig angenommen worden: Die heutige Versammlung beschließt, daß dem Mauerer und Baumunternehmer August Schulz in Versammlungen das Wort nicht mehr erteilt wird; und spricht aus, daß derselbe nicht mehr als Sozialist betrachtet werden kann. Gründe sind folgende: 1. Hat Schulz durch wiederholtes ungebührliches Betragen zum Oesteren Versammlungen geführt. 2. Hat derselbe durch Aeußerungen in öffentlichen Reden, wie: „Die Arbeiterpartei ist lauter Schweibel“, der „Sozial-Demokrat schreibt nur Lügen“, so wie durch sein Auftreten am Tage der Sedanfeier, welche Herr Schulz in alter Form in Gala mitgemacht hat, gezeigt, daß er kein Sozialdemokrat ist. Das Bureau: Zielesow, Althardt, Doranich.“

Die „Arztzeitung“ schreibt: Durch ein Rheinisches Blatt war unlängst die Nachricht verbreitet worden, die Reichs-Postverwaltung beschloß eine Erhebung des Zeitungspor-tos für alle täglich zwei mal zur Verlesung gelangenden Journale. Wir erfahren denn gegenüber, daß eine solche Absicht nicht beabsichtigt ist; die bisherigen Portofüsse bleiben einfach in Kraft. Es sind, was im Gegenhalte zu den irrigen Meldungen über eine Beförderung des Zeitungspostvertriebes bemerkt sein mag, nach uns zugegangenen Mittheilungen eingehende Erhebungen darüber im Gange, in wie weit so bald wie möglich einem Antrage des Reichstages Folge zu geben sei, der für den Vertrieb periodischer Zeitungen Erleichterungen bewirkt.

Großfürst Nikolaus von Rußland, der Bruder des Kaisers Alexander, ist hier eingetroffen. Dienstel zu den Mandartern, vielleicht aber auch noch zu etwas Andern.  
Der Bundesrat wird am 21. September d. J. zusammen treten.

Fürst Bismarck trifft in der letzten Oktoberwoche zu dauerndem Aufenthalt in Berlin ein. An den Arbeiten des Bundesrats wird er somit nicht teilnehmen. Uebrigens soll der Gesundheitszustand des Fürsten sehr befriedigend sein.

Profesor Renouar veröffentlicht in der National-Zeitung im Anschluß an seinen letzten Anstellungsbrief folgende Nachschrift: In die Heimath zurückgekehrt und im Begriff, den vorstehenden Brief der Öffentlichkeit zu über-

geben, empfangt ich neben einer stets wachsenden Zahl von Zustimmungsschreiben auch sehr heterogene Urtheile der Presse. Ich immer greifen einzelne Blätter mein Urtheil heftig an, erklären es für „unbegreiflich“, „singulär“ und bezweifelnd, während andere mir den dummen Vortaus machen, daß ich in meiner „unerbittlichen“ Kritik fortfahre. Gerne würde ich die für uns schmerzlichen Nachweise nicht vor das Publikum bringen, sie vielmehr nur dem engeren Forum der Industriellen vorlegen, wenn nicht fortwährend die gebührende Zweifel erhoben und damit der Ernst und die Tiefe der Frage weggenommen würden. Gese die deutsche Industrie doch ohne Zahlern an die Abhilfe der blosgelegten Zustände, anstatt sich schreiend gegen deren Vorhandensein zu vernehmen. Es könnte sonst jenseit mündlich bittere Wort eines starren Politikers, der an der alten Stelle seine Bedeutung verloren hat, gegen sie gefehrt werden; möchte es nicht demüthigt heißen: das ist eben das Unglück der deutschen Industrie, daß sie die Wahrheit nicht hören will! — Argend eines Zulages zu diesen Bemerkungen bedarf es wohl nicht.

München, 18. September. Der König hat nunmehr dem Stittsbeisatz Engel zum Bischof von Speyer und den Vater Andrejowski zum Bischof von Würzburg ernannt.

Wien, 18. September. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Porte den Mächten notifizirt, daß sie ihre Truppenommandanten angewiesen habe, sich fortan auf die Defensiv zu beschränken.

Wien, 18. September. Nach aus Wlgrad hier eingegangener Nachrichten ist Fürst Milan durch die Vertreter der Mächte davon benachrichtigt worden, daß die Porte den türkischen Truppenbefehlshabern befohlen habe, sich auf die Defensiv zu beschränken und daß darauf die serbischen Truppenbefehlshaber angewiesen, ebenfalls die Defensiv einzuhalten.

Konstantinopel, 16. September. Die türkische Regierung hat Kenntnis davon erhalten, daß von Seiten Rußlands Unterhandlungen mit der rumänischen Regierung bezüglich des Durchzuges russischer Truppen angesetzt wurden. Die Stimmung ist hier eine sehr kriegerische.

Agaña, 18. September. Am 14. d. hat die Befreiung der türkischen Bergfestung Medun, welche großen Mangel an Lebensmitteln leidet, verurtheilt, sich nach Podgorizza durchzuschlagen, ist aber von den montenegroischen Truppen zurückgeworren worden.

Paris, 18. September. Nach einem dem Journal des Debats zugegangenen Telegramm soll eine zeitnützige Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatz vereinbart sein. Anderweite Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

## Das Erbe der Mutter.

Novelle von Pauline Eccardt.

(Fortsetzung)

„Nicht aber sah Cäcilie, wie sie Schritt vor Schritt fehl gegangen. Und was fiel ihr jetzt nicht ein, welche Wände ihrer Jungfer wurden ihr nicht jetzt verständig? War sie denn blind gewesen? Liebe — sie erschau, und wollte nicht weiter darüber denken, aber doch war es besser sich gleich alles klar zu machen. Hatte Philipp nicht gefagt: Nun verlasse ich mich auf dich! Und wie hatte er es gefagt? Welch heiliges Vertrauen lag in seinem Blick, seinem Ton. Und das konnte sie täuschen wollen? Nein, so schlecht, so verloren war sie nicht. Liebe sie den Oberst? Sie hatte sich aufgerichtet, ist um besser denken zu können. Sie verfolgte ihre Zusammenkünfte, sie rief jedes Wort zurück, ob denn auch nicht Eines sie erinnert hätte, daß sie auf gefährlichem Wege sei? Nein, er hatte nie, weder mit Wort noch Blick, um ihre Liebe gewonnen, und sie — nein, Gott sei gedankt, sie liebte ihn nicht. Ihre unselbige Sucht zu gefallen hatte sie verzeihen lassen, was sich ziemte, und heut, ja heut zum erstenmal, auch dies durfte sie sich nicht verzeihen, war ihr d. S. Obersten Betragen seltsam vorgekommen, sie war befangen gewesen, und ein der fürcht ähnlisches Gefühl war in ihr erwacht. Er verläßt sich auf mich! Diese Worte ihres Vaters traten immer wieder wie in Flammen schrift vor ihre Seele. Er verläßt sich auf mich, ja und beim ewigen Gott, tief es freudig in ihr, er soll es können und dürfen. Von dieser Stunde an soll er es können und dürfen.“

Wer aber achte meine Schuld? Sie stand auf, legte den Kopf in ihre Hände und ging sinuend auf und nieder, und die Qual dieser Stunde süßte viele ihrer begangenen Sünden. Wen aber ging sie darum an? Ihren Väter? Wohl hätte ihn dies Geheimniß allein gefahrt, aber sollte sie denn alles ihm, seine Liebe, seine Achtung zu untergraben? Seine Liebe, die ihr nie so begehrenswert erschienen? Nein, das konnte Niemand von ihr verlangen. Später, wenn sie sich gebessert, wenn er überzeugt davon

sein konnte, wollte sie ihm gestehen, wie gefährlich krank sie gewesen sei, nur jetzt nicht! Die Mutter? Sie wäre eher gestorben. Ach, welch hohen Werth hatten jetzt fünfshundert Taler für sie. Wie oft hatte sie sie leichtsinnig ausgegeben. Fünfshundert Taler waren für eine vierwöchentliche Vabereise für sie zugegeben worden, weil sie einen hartnäckigen Cataract gehabt und — weil es Mode war zu reiten, ob hätte sie sie jetzt! Was würde ihre strenge Schwägerin Dora — Dora? — ja das war Rettung, dieser Gedanke kam von oben. Dora, ja sie war streng, aber sie konnte und sie würde helfen. Dora war mit sich, mit allen streng, warum sollte sie es nicht gegen sie sein dürfen? Dora war jung, Dora war auch nicht glücklich und verschwiegen wie das Grab.

Sie sah wieder froh, fast glücklich aus, da hieß sie in ihrer Aufregung an den ungeliebten Krentenisch. Schnell warf sie die Karten, die Marken hinein und schob ihn zusammen, daß ihrem und jedem Auge auf lange, so gelobte sie sich, der Anblick entgegen war. Und es war Zeit gewesen ihre heftigsten Anklagen zu entfernen, denn eben trat ihre Jungfer Anna ein, um sich nach der Abendtoilette der gnädigen Frau zu erkundigen.

„Ich habe“, sagte Anna, „das hellblaue Kleid und die Rosengarnur herangezogen für den Fall, daß gnädige Frau diese Toilette befehlen sollten.“

Hell lachte Cäcilie auf! „Wo denkst du hin, Anna? Heut Abend der Mama?“

„Gnädige Frau hatten im vorigen Jahr das meergüne an“, antwortete erriant Anna.

„Ja, das meergüne war ein Lieblingskleid von meinem Mann und Mama! Und“, hier senkte Cäcilie tief auf, „ich war ein Jahr jünger! Martia erinnert mich jeden Tag, daß meine Garderobe einer Aenderung bedarf. Von Rosen darf nun überhaupt keine Rede mehr sein.“

„O, gnädige Frau“, sagte Anna dauernd, „der Herr Oberst fanden die Rosen immer so schön!“

Cäcilie lachte, ja sie hatte Geistesgegenwart genug zu lachen und süßte im Augenblick, daß jede Rüge unterbleiben mußte.

„Ja, der Oberst! Er liebt die Rosen, ich weiß es

wohl, aber wird immer genug Damen finden, wo er sie bewundern kann; mein Mann sah mich auch gern damit geschmückt und wir hatten eben keinen Streit darüber, aber es bleibt dabei. Martia trägt heute die ersten Hosen und ich habe die letzten Gebieten.“

Anna sah ihre Gebetierin, noch immer ganz betroffen von dieser neuesten Raune der Gnädigen, an.

„Ja, ja, Kind“, scherzte Cäcilie weiter, „es ist eine große Kunst alt zu werden und besser, man fängt damit zu früh als zu spät an. Also, ich bitte dich, das Kleid, das dein Geschnack für mich bestimmt, wieder in seinen Keller zu schlepen, dafür das hellbraune zurecht zu legen, und das neue Spitzenhüchchen, welches mir die Mama geschenkt. O, Anna, ich freue mich wie ein Kind, wie sie alle taumen werden, wenn ich als Matrone erscheine.“

„Wie eine Matrone werden die gnädige Frau, trotz aller Spitzenhüchchen der Welt, doch noch lange nicht aussehen“, sagte Anna und verließ tief beleidigt, als habe man ihr selbst getrahen alt zu scheinen, das Zimmer.

Hoch auf seufzte Cäcilie, als sie sich wieder allein sah, hatte sie sich recht benommen? Sie glaubte es; zudem mußte sie, wie beliebt sie auch bei der Dienerschaft war, aber democh war es die höchste Zeit gewesen. Die höchste Zeit, flüsterete sie noch leise vor sich hin, als sie schon das Eßzimmer betreten und Martia sie liebesend umring. —

Hell leuchteten die Festgemächer Abends bei der Ministerin Wallbach zum Empfang der Gäste. Man konnte nicht sagen: sie strahlten, denn Gas wie Petroleum waren verbannt. Auf Kronen-, Bands- und Armlöchern brannten die vornehmen Wachsflammen, deren rufige Flamme nicht das Auge blendete! Wenn sie auch weniger die jungen Schönheiten zu ihrem vollen Werth empor zu heben vermochten, so gewährten sie dagegen manchem Jütlchen, manchem sich hervorbringenden Silberfaden Nachsicht, indem sie nicht grell darauf herabsahen.

„Ich bin alt und will meinen alten Gesohnheiten treu bleiben“, sagte die Ministerin. „Eine Aenderung würde die andere hervorgerufen, und zuletzt sähe ich mich doch von



nur durch eine wohl schwer zu ermittelnde Schärfe entstanden sein.

Endlich schreiben in einer Anmerkung zu Vorstehendem die „Alexand. Nachrichten“:

„Wie wir aus guter Quelle vernehmen, befristigt sich das letztere nicht, wohl aber die Verwundung zweier Kanonen, und zwar durch Heßpatronen. Wahrscheinlich führen diese letzteren Schüsse von anderen Kanonen her, welche, mit Metallschmelze bewaffnet, sich auf dem Manöverfelde einfanden, um unter der Major Schütte unbemerkt Haken zu schießen.“

**Sangerhausen, 18. September.** Die Vorbereitungen zu dem am nächsten Sonntag hier beginnenden Jäger- und Schützenfeste sind von dem betreffenden Comité und anerkanntenswerthe Thätigkeit betrieben worden, und bei dem bereitwilligen Entgegenkommen, welches unsere Bürgerschaft bewiesen hat, ist es gelungen, die große Zahl der benötigten Quartiere zu beschaffen. In der gestern abgehaltenen General-Verammlung des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen machte sich die Ansicht geltend, von einer Deforation der Straßen durch Laub und grüne Zweige Abstand zu nehmen, dagegen das Eruchen an die Bürgerschaft unserer Stadt zu richten, daß sie den Häusern flaggenähnlich ansehe. Am Morgen des 24. wird das Fest durch Wehr- und Mevälle vom Musikförs des Magdeburgischen Jägerbataillons Nr. 4 eröffnet werden. (Sangerh. Ztg.)

**Sangerhausen, 18. September.** Gestern Nachmittag wurde eine von dem liberalen Wahlkomitee für die Kreis-Sangerhausen-Gefährtenberga zusammenberufene Urwähler-Verammlung im Saale des hiesigen Schützenhauses abgehalten, wozu auch der von der liberalen Partei als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellte Mühlensberger Viebe aus Artzen erschienen war. In der Verammlung, welche die Zahl von hundert Personen umfaßte, wurde erreicht, was namentlich die ländliche Bevölkerung sehr schmerz verriet, was bei der Wichtigkeit der Sache zu behaupten ist. Der Vorsitzende des Komites entwickelte zunächst in längerer Ansprache die Gesichtspunkte, welche die liberale Partei bewegen, an der von konservativer Seite lebhaft bekämpften Wiederwahl des Predigers Richter festhalten und neben demselben den eingangs genannten Mühlensberger Viebe als zweiten Kandidaten aufzustellen. Der letztere legte hierauf seinen Parteihandpunkt in umfangreicher Rede dar, am Schluß derselben trat gelegentlich der Frage, wie sich der neue Abgeordnete zu dem projektierten Urwählerfeste stellen würde, noch zwei andere Redner in warmen Worten für ihn ein. Als Resultat der Verammlung konnte der Vorsitzende konstatieren, daß sich die Anwesenden einmüthig erklärten, jenseit die Kandidatur des Mühlensbergers Viebe als auch die Wiederwahl des Predigers Richter zu unterstützen. (Sangerh. Ztg.)

### Meteorologisches.

(Witterungsverhältnisse im nördlichen und mittleren Deutschland im Laufe des August 1876.) Die Witterung des August zeichnete sich, was namentlich die beiden Hauptmomente, Wärme und Regen, anlangt, auf dem ganzen Beobachtungsgebiete durch scharfe Gegensätze aus. Die Gesamtresultate für den ganzen Monat jenseit für Temperatur als für Niederschläge wichen von den Mittelwerten im Allgemeinen nicht viel ab. Im Osten war die Monatsmitteltemperatur dem durchschnittlichen Werte der Augustwärme fast ganz gleich, weiter nach Westen erhob sie sich etwa einen halben bis einen ganzen, im äußersten Westen etwas mehr, als einen Grad über denselben. Die Niederschläge gingen hier im äußersten Osten und im Südosten über das langjährige Mittel, in den Provinzen Pommern, Brandenburg, Sachsen und dem nördlichen Theile von Sachsen blieben sie hinter demselben zurück, während sie westlich der Elbe demselben ungefähr gleich waren. Allein die Verteilung war sehr ungleich; die ersten drei Viertel des August — und hierin stimmte das Wetter in ganz Nord- und Mitteldeutschland überein — waren heiß und trocken, das letzte Viertel kalt und naß. Der letzte Juli war überall ein heißerer warmer Tag gewesen. Mit dem ersten Tage des neuen Monats fing an den westlichen Stationen bei steigendem Barometer die Wärme zu sinken an, so daß der 1. August 3 bis 4 Grade kälter war, als der 31. Juli. Weiter nach Osten hielt sich aber die Temperatur am 1. August noch in gleicher Höhe mit der zu Ende des vorigen Monats, und erst den Tag darauf trat auch hier ein Steigen des Barometers und ein Sinken des Thermometers ein, ganz vorzüglich in Schlesien, wo in Folge starker Niederschläge am 1. und 2. August letzterer Tag 2 bis 4 Grad dem ersten an Wärme nachstand. Aber eben so stark, als sie gefallen, erhob sich die Temperatur hier bis zum 5. August wieder, während sie anderwärts, im Osten und Westen, ziemlich gleichmäßig auf normalem Höhe sich hielt. Breslau hatte am 4. August eine mittlere Tagestemperatur von etwa 18 Grad, Königsberg und Berlin 17 Grad, die hannoverschen, wessfälischen und rheinischen Stationen 14 Grad bis 15 Grad. Bis zum 9. August fielen in einigen Gegenden ab und zu Niederschläge, von da an aber bis zum 21. oder 22. August fehlten dieselben überall; hier und dort begann die regenlose Zeit schon früher, so in Glatzen, in Köln und Trier am 3. August, in Breslau am 2. August, in Cassel fielen nur am 3. August einzelne Regentropfen. Das Barometer war während dieser trocknen Zeit nur sehr geringen Schwankungen unterworfen und stand im Allgemeinen etwas über seiner normalen Höhe, bis zu der Zeit, wo gar keine Niederschläge mehr beobachtet wurden, also bis zu Ende des ersten Monatsbruchteils wechselten äquatoriale und polare Windbestimmungen häufig mit einander ab, von da an aber erhielt der Polarwind das Uebergewicht. Unter seiner Herrschaft klarte sich der Himmel mehr und mehr auf, überall folgten nun eine Reihe heißer, zum Theil

ganz wolkenloser Tage. So zählte in der Zeit vom 12. bis 21. August Berlin 6, Putbus 7, Torgau 8, Gubrau 9, Buzak 10 ganz heiße, d. h. solche Tage, an denen der Wind ohne alle Bedeckung war. Das so lange Ausbleiben von Niederschlägen und Wasserdämpfe enthaltenden Luftströmungen brachte die Feuchtigkeit der Atmosphäre bis auf ein Minimum herunter. Nach den physikometrischen Beobachtungen betrug der Dunstgehalt der Luft namentlich in den westlichen Provinzen mehrere Tage hinter einander im Mittel weniger als 60%, und sank in den Nachmittagsstunden fast täglich bis 30%, oft selbst noch tiefer herab. Die geringe Himmelsbedeckung ließ die Sonnenstrahlen ungehindert auf die Erwärmung der Atmosphäre einwirken, so daß das Thermometer des Nachmittags, oft auch schon des Vormittags über 20 Grad stieg und die hierdurch hervorgerufene Schwüle bis zum späten Abend anhielt. Bis zum 22. August, nach welchem Tage das Thermometer nirgends mehr bis 20 Grad stieg, hatte Königsberg 10 Sommer-tage, d. h. Tage, an denen die Wärme sich bis 20 Grad oder darüber erhob, Berlin und Breslau hatten deren 14, Götting und Köln 15, Torgau 18, Cassel und Trier 21. In den westlichen Provinzen trat die höchste Hitze bereits in der 4. Monatspentade (14 bis 15. August), in den weiter östlich gelegenen Gegenden erst in der 5. Pentade ein, während weder im Westen die Wärme schon wieder sank; ganz im Osten war eine bedeutende Temperaturänderung überhaupt weniger zu bemerken.

Während am 15. August die Tagestemperatur in Aachen 20,77 Grad, in Köln 20,03 Grad, in Hannover 19,76 Grad, in Berlin 19,07 Grad betrug, war sie in Breslau 17,57 Grad, in Conig 16,07 Grad, in Danzig 15,47 Grad, in Königsberg 14,85 Grad. Dagegen hatte der 21. August in Aachen eine mittlere Temperatur von 16,37 Grad, Köln 16,96 Grad, Hannover 17,86 Grad, Berlin 20,03 Grad, der 22. August in Breslau 19 Grad. In der Mitte zwischen dem 15. und 21. August hatte in den mittleren Provinzen überall eine bedeutende Abkühlung stattgefunden. Am 21. und 22. August, als in die bisher vorherrschend gewesene südsüdliche Strömung, während das Barometer langsam zu fallen anfang, westliche Winde einbrachen, traten an allen Stationen mehr oder minder heftige elektrische Entladungen ein und mit ihnen verbunden die so lang ersehnten Niederschläge. Dies war der Wendepunkt zu einem entschiedenen Witterungswechsel, in den westlichen Gegenden mehr, als ganz im Osten. Vom 24. August an erreichte das Thermometer an den meisten Stationen im Maximum kaum noch 16 Grad und nur ausnahmsweise stieg es in den östlichen und südlichen Landestheilen höher, so in Königsberg am 29. August bis 19,2 Grad, in Ratibor am 31. August bis 18,3 Grad. Die größte Kälte fiel auf den 26. und 27. August, so daß 3. B. in Schlesien, Sachsen und Brandenburg die monatlichen Wärmegrenze nur 5 oder 6 Tage auseinander lagen. Die kalten Tage zu Ende des August waren zugleich reich an Niederschlägen. So betrug die Höhe derselben 3. B. in Königsberg am 24. und 26. August je 1 1/2 Zoll; ähnlich war es in Breslau und anderen schlesischen Stationen. Während der Regenzeit in den letzten Tagen des August wechelten überall West- und Südwestwinde zum Theil mit ziemlich heftigkeit, und das Barometer sank mehr und mehr.

Von 2. bis an, wo die Monatsmitteltemperatur mit der durchschnittlichen Wärme des August fast ganz übereinstimmt, wächst nach Westen zu der Wärmehaushalt immer höher und steigt nach und nach bis 1 1/2 Grad.

Die drei Sommermonate hatten in diesem Jahre ziemlich gleiche mittlere Temperatur. (Reichs-Anz.)

### Gerihtsjaal.

— Guten Vernehmen nach werden die Verteidiger des Grafen Arnim in dessen unendlichem Prozesse, nachdem der Staatsgerichtshof ihren Antrag auf ordnungsmäßige Vernehmung des Herrn Tiers abgelehnt, den Einwand der Inkompetenz des Staatsgerichtshofes zur Aburtheilung der Sache erheben. Der Termin wird am 5. October vor dem Staatsgerichtshofe stattfinden, aber, wie es danach scheint, auch an diesem Termine vielleicht noch nicht ordnungsmäßig zu Ende geführt werden.

— Berlin. Die schon häufig hin und her ventilirte Rechtsfrage, ob bei Injurienprozessen scheidsmännische Handlungen die im § 61 des Reichsstrafgesetzes vorgesehene dreimonatliche Verjährung zur Erlösung des Strafantrages unterbrechen, gelangte dieser Tage vor dem Kriminalsenat des Kammergerichts zur Entscheidung. In dem bekannten, in der Presse vielfach erwiderten Injurienprozeß des Bureauverwalters Ringler gegen die zehn Vorstandsmitglieder des Vereins der Berliner Droschen-Unternehmer wegen verleumdender Behauptung, welche in einer von dem Verklagten erlassenen Annonce liegen soll, hat der Injurienkommissar des hiesigen Stadgerichts auf Abweisung des Klägers erkannt, ohne auf das thatsächliche Material der Klage einzugehen, weil der Kläger den Injurienprozeß erst nach den 3 Monaten seit der Veröffentlichung des beleidigenden Injanzes angestrengt habe, wodurch die Verjährung eingetreten sei. Den Abschnitt 2 des Artikels 18 des Gesetzes vom 11. April 1851, nach welchem die Anbringung des Gesuchs bei dem Scheidsmann zur Anberaumung eines Sühne-Termins, was von dem Kläger innerhalb der dreimonatlichen Verjährungsfrist geschehen ist, erachtete der Richter durch den § 68 des Reichsstrafgesetzes, insofern dessen die Verjährung nur durch Handlungen des Richters unterbrochen werden kann, außer Kraft gesetzt. Auf die von dem Kläger dagegen angebrachte Appellation vernichtete der Kammergerichtshof die erstrechtliche Entscheidung und wies die Sache in die erste Instanz zur Prüfung des materiellen Theils der Klage zurück.

### Kunst und Wissenschaft.

Köln, 18. September. Der Musikdirektor und Professor Franz Weber, Mitgründer und Dirigent des Kölner Männer-Gesangsvereins ist, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, gestorben.

— Am 14. September verließ nach längerem Verbleiben, von denen er in Italien, wie in seiner Heimath vergeblich Heilung gesucht hatte, in Braunschweig, wo er am 13. September 1826 geboren wurde, der Fioristrommaler Rudolf Gernberg, einer der begabtesten deutschen Künstler der Gegenwart.

— Papst Pius IX. hat an den Bibliothekar des Deutschen Reichstages, Dr. Potstätt, in Bezug auf dessen großartige Regesta pontificum Romanorum ab a. 1198 bis 1304 (Verlag von R. v. Decker in Berlin) ein Breve gerichtet, welches, nach dem „Fremdbl.“, in den wohlwollendsten Ausdrücken abgefaßt ist und wortgetreu überseht auszüglich folgendermaßen lautet: „Wir freuen uns, daß Du Deine befruchtete und eifrige Thätigkeit auf die Durchforschung der Handlungen und Ausschreiben verwendet hast, welche mehrere Unserer Vorgänger erlassen haben, deren Andenten und Namen eine um so größere Ehrwürdigkeit gewinn, je genauer und vollständiger die von ihnen veröffentlichten Urkunden untersucht werden. — Wir glauben, daß die Gelehrten und diejenigen, welche sich mit dem Studium der Kirchengeschichte beschäftigen, an Deinem Werke ein nützlich- ches Hilfsmittel haben, und daß sie Dir es gern verzeihen werden, wenn bei einem so gewaltigen arizamendenden Stoffe etwas Deinem Fleiße entgangen sein sollte.“

### Bermihtes.

— Ein heißes Gesprächchen wird aus Prag unter dem 15. d. mitgeteilt: Der Prager Majfizant ließ vor einiger Zeit die unter seinem Patronate stehende Stefanskirche renoviren. Die Arbeiten waren bald beendet, bis auf die Anbringung des Thurmtropfes mit dem Kreuze, die unter der üblichen priesterlichen Ceremonie vor sich gehen sollte. Am bestimmten Tage der zu dieser Ceremonie bestimmte städtische Pfarrer P. Nylles mit geistlicher Affizienz an Ort und Stelle. Zu seiner Verwunderung aber bemerkte er jedoch weder den Thurmtropf und das Kreuz, noch irgend eine Vorbereitungen, so daß er sich wüthend ernüeren wollte. Da trat ihm der Küster entgegen und erklärte ihm, daß der Thurm bereits mit dem Kreuze geschmückt sei, denn die Arbeiter hätten es in Anbetracht der großen Hitze und der dadurch verursachten Beschwerden vorgezogen, die Arbeit schon am Abend vorher auszuführen. P. Nylles, ein Mann mit gewaltiger Länge, die er im Stadtrat nur zu oft strapazirt, verlangte die sofortige Herabnahme des Kreuzes, und da diesem behandelten Wunische nicht willfahr werden konnte, erklärte er, die Kirche nicht früher wieder zu eröffnen, als bis der Thurmtropf mit dem nöthigen Weiswasser versehen sein werde. P. Nylles brachte nun im Stadtrat die An- gelegenheit zur Sprache, wobei er eine seiner berühmten Reden gegen Liberalismus und Deutschthum loslassen konnte, und forderte in energischer Weise Bezugnahme. Da war guter Rath teuer. Die Herabnahme und Wiedererhöhung des Kreuzes wäre mit so großen Geschloßern verbunden gewesen und doch mußte die Einsegnung stattfinden. Bürgermeister Stramil blühte raschlos umher, ob ihm Keiner aus dieser Verlegenheit heraus helfen würde. Da erhob sich ein Stadtrat, den man für ein großes Kirchengelb zu halten bisher keine Ursache hatte, und bat um sein Wort. Er meinte, P. Nylles habe ganz Recht, der Thurmtropf müsse gemacht werden. Da aber die Herabnahme zu viel Geld kosten würde, so schloge er vor, man möge mittelst der städtischen Feuer- spritze die Ceremonie vornehmen. Das homerische Gelächter der Stadtvorordneten, welches diesem Antrage folgte, verstummte vor der nun folgenden bornernen Rede des städtischen Pfarrers. Allein in Gelächern blieb bekanntlich die Gemüthlichkeit auf und der Stadtrat blieb bei seinem ersten Entschlusse, den Thurmtropf an seinem Platze zu belassen. P. Nylles aber erhob Protest gegen diesen Beschluß. Ueberdies wandte er sich in dieser Angelegenheit an den Kardinal und will schlimmstenfalls selbst an Se. Heiligkeit den Papi recurriren.“

**Vollsbibliothek auf dem Rathhause.**  
Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends  
und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöfnet.

### Kirchliche Anzeige.

**Israelitische Gemeinde:** Mittwoch den 20. September früh 7 Uhr Gottesdienst, Predigt 8 1/2 Uhr.

### Wohlthätigkeit.

6 Mark Geschenk aus dem Verzeich in Sachen Sal. /- Chr. wurden durch den Scheidsmann des 3. Bezirks zur Armentasse gezahlt.  
Halle, den 18. Septbr. 1876. Die Armen-Direktion.

### Nachtrag.

**Wien, 18. September.** Aufstand hat von einer einseitigen Aktion Abstand genommen, weil Oesterreich, falls die Friedensversuche scheitern sollten, in eine gemeinsame bewaffnete Intervention eingewilligt hat.

**Warschau, 18. September.** Seit drei Tagen ist eine Regierungskommission in ganz Russisch-Polen damit beschäftigt, den vorhandenen Pferdebestand zu ermitteln und die für militärische Zwecke geeigneten Thiere zu bestimmen, sowie Alles zu einer raschen Demontierung und Kompletierung des Pferdebestandes der Armee vorzubereiten. Ebenso ist eine Kommission niedergesetzt, um alle zur Verproviantierung der Armee auf Kriegszug erforderlichen Schritte anzubahnen, namentlich zu ermitteln, wo und wie große Mengen sofort zum Abschluß gebracht werden könnten.

**Büchlinge! piffen! nur 5 Pf. das Stück! bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.**

**Verkäufe.**

**Holz-Versteigerung.**

In der königlichen Oberförsterei Scheußitz auf dem Unterforste Döbner Gabe sollen am **Mittwoch den 27. September** von **Vormittags 9 Uhr ab**  
ca. 40 Mr. Kiefern Stübe  
und aus dem Jagd 55, 56, 60, 65, 67, 68  
ca. 3 Eichen mit 1,24 Akm.,  
ca. 460 Kiefern mit 360 Akm.,  
ca. 40 Kiefern Stangen 2. u. 3. Klasse  
öffentlich versteigert werden.  
Kaufslüste wollen sich zur obenerwähnten  
Zeit am Forsthaus bei Mittenleben einfinden  
und von den näheren Bedingungen an Ort  
und Stelle sich unterrichten.  
Scheußitz, am 18. September 1876.  
Königliche Oberförsterei.

In der Provinzial-Veren-Auktion bei  
Halle a/S. sollen  
**Freitag den 22. September d. Js.**  
**Vormittags 9 Uhr**  
ca. 80 Gr. Sen und Grummel  
unter dem im Termine bekannt zu machenden  
Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden  
verkauft werden.  
Der Königliche Director.

**Benzin**  
Ia. Qualität, empfiehlt  
die **Drogenhandlung von**  
**H. Sohneke, Apotheker,**  
**gr. Steinstraße 2.**  
**Auction.**

**Freitag den 22. September** von **Nach-**  
**mittags 1 Uhr an** sollen auf hiesigem Rath-  
s Keller, Treppe links, umzugsbar verschiedene  
Wirtschaftsgegenstände, als: Stühle, Tische,  
Schränke, Sessel und Spirituosen, sowie zwei  
franz. Billards meistbietend verkauft werden.  
H. Gade, Proklamator.

Ein sehr gut erhaltenes tafelförmig es **Pia-**  
**notorte** zu verkaufen  
in der Speisekammer des Waisenanstalt.  
Eine **Gasheizung** zu verkaufen  
gr. Schlam 5, part.  
Die diesjährigen **Kornweiden** an d. Wer-  
der hies. Schleuse verkauft der  
Schleusenmstr. Biela zu Gimritz.

**Zum Einmachen.**  
Den feinsten arom. **Frucht- u. Tafel-**  
**Essig zum Einmachen** ganz besonders  
geeignet, à Liter 25  $\frac{1}{2}$ , gewöhnliche  
Essige, sowie alle dazu gehörigen Ge-  
würze empfiehlt  
**J. R. Strässner, Bernburgerstr.**

**Sämtliches Inventar einer Resta-**  
**ration** ist sehr preiswerth zu verkaufen.  
Näheres  
Heilmühle sind abzufahren, pro 1000  
2  $\frac{1}{2}$  10  $\frac{1}{2}$  Marienstraße.  
Ein **Stamm echt engl. Zwerghühner**  
zu verkaufen **Garz 34.**

Ein **schlacht. Schwein** verl. Brunneng. 4.  
Ein **Wachtelhund** zu verl. Reilsstr. 45.  
**Junge Kanarienvögel** v. alt. Markt 18.  
Ein **Fischwagen** in gutem Stande billig  
zu verkaufen **Taubengasse 3.**  
**Sopha und Matratzen** empfiehlt  
**Fink, Tapezierer, Fleischergasse 2.**  
Umzugsfaller sind mehrere gebrauchte  
**Möbel** zu verkaufen  
Ziegelplatz 1b, 1 Treppe hoch.

**Ofen** mit Kachelauflage verkauft  
gr. Steinstraße 69.  
**Mahag.-Vertikos** und alle Sorten neue  
Möbel u. Sophas f. billig Niemeyerstr. 11.  
Eine noch gut erhaltene **Nähmaschine**,  
bester Construction, ist zu verkaufen  
Landwehrstraße 15, 2 Tr.

Eine gut erhaltene **Treppe** steht billig zu  
verkaufen **Breitestraße 33.**  
Ein **Kupfer-Kessel, Stühle, Bettstellen,**  
**Tische, Kommode, Küchenschrank, Wasch-**  
**wannen und Brühpfad** sollen sofort billig  
verkauft werden  
gr. Ulrichsstraße 11, 1 Tr.

Gehr. Kleidung, Betten, Wäsche, kauft Frau  
**Hohmann.** Adr. erb. H. Schlam 11, II.  
18. September 1876

Heute treffen frische Schleye ein.  
**Ferd. Rummel & Co.,**  
Leipzigerstraße 98.

**Oberhemden, weiss u. couleurt,**  
**in jeder Weite.**  
**Damen- und Kinder-Wäsche.**  
Neueste Façons. Garantie für gutes Sitzen. Billigste Preise.  
**Fr. H. Lauterhahn, Leipzigerstraße 89.**



**Magdeb.-Halberstädter**  
**Eisenbahn.**

**Montag den 25. September cr. Vormittags 10 Uhr**  
soll der an der Halberstädter Straße hier selbst belegene Restteil des ehemals Kranie'schen  
Gartens auf weitere 3 Jahre und zwar vom **1. Oktober 1876 bis zum 30. Septem-**  
**ber 1879** öffentlich gegen das Meistgebot verpachtet werden. Der Termin findet im **In-**  
**spektions-Bureau des N.-S. Güterbahnhofs** statt, woselbst auch die Bedingungen  
zur Durchsicht bereit liegen.  
Halle, 18. September 1876.

Betriebs-Abtheilung V.  
F. W. Schwedler.

**Tanzunterrichts-Anzeige.**  
Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Kurse des  
**Aufstands- und Tanz-Unterrichts**  
mit Anfang October d. J. für Erwachsene und Kinder beginnen werden.  
**Louis Bernardelli,**  
Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'scher Hof-Balletmeister und  
Langlehrer der Großf. Militär-Bildungs-Anstalt.

**Tanz-Unterricht im „Rosenthal“.**  
Der Unterricht nach einer leicht fasslichen Methode findet regelmäßig **Sonntags**  
**Nachmittags von 3 1/2 Uhr und Donnerstags Abends von 8 Uhr ab** statt, und  
ist den Bewohnern der Umgegend von Halle Gelegenheit geboten an den Unterrichts-  
stunden **Sonntags** theilzunehmen. — Ausserdem erlaube ich mir auch auf meine **Separat-**  
**stunden nur für Walzer** aufmerksam zu machen (**Honorar billig**). Anmel-  
dungen werden im **Rosenthal** und **kl. Sandberg 5** angenommen.  
**A. Hardegen, Tanzlehrer.**

**Abonnenten**  
auf den  
**Theater-, Concert- u. Geschäfts-Anzeiger**  
wollen ihre Adresse gefälligst bis **Freitag den 22. September** in der **Plötz'schen Buch-**  
**druckerei, gr. Ulrichsstr. 19,** niederlegen, damit derselbe rechtzeitig in deren Besitz gelange.  
(B. 11043)  
**Plötz'sche Buchdruckerei.**  
**R. Nietschmann.**

Um das geistige und gesellige Leben unter den Mitgliedern der hiesigen **Freiwilligen**  
**Gemeinde** zu fördern, haben es mehrere Mitglieder unternommen einen Verein  
**„Gesellschaft der Freunde“**  
ins Leben zu rufen. Zur **Constituierung** ist eine **Versammlung** für  
**Mittwoch den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr**  
im **Tunnel der Kaiser Wilhelms-Halle** anberaumt.  
Diesigen Herren, die das Circulair unterzeichnet, werden hierdurch nochmals ganz  
ergebnis eingaladen.

**Ornithol. Central-Verein für Sachsen und Thüringen.**  
Versammlung: **Donnerstag den 21. Septbr. Abends 8 Uhr** im „**Goldenen Ringe**.“  
1) Vortrag des Vorsitzenden: „die europäischen Vögelarten (Lani) unter Bezugnahme auf  
ihren Nutzen und Schaden.“ 2) Mittheilungen.  
Der Vorstand.

**Restaurant zur Reichsmünze.**  
Morgen **Mittwoch den 20. September** Schaß-, Gänse-, Enten- und Hüh-  
ner-Ausstellung.  
**A. Flister.**

**Bauer's Brauerei,**  
**Rathhausgasse 3/4.**  
**Mittwoch Abend Karpfen polnisch und blau.**  
**F. C. Müller.**

**Offene Stellen.**  
Ein **Tischlergeselle** erhält Arbeit  
Frändelsstraße 5.  
Ein **kräftiger Arbeiter** sofort gesucht.  
Zu erfragen in der **Annoncen-Expedition**  
von **J. Bard & Comp.**  
Ein **solches Mädchen** gehesten Alters für  
Küche und Haus wird zum **1. October** gesucht  
alte **Promenade 24, 2 Tr.**  
Junge Mädchen vom Lande, welche  
die feinere Küche zu erlernen wünschen,  
werden noch angenommen in  
**Café David.**  
Ein **ordentliches Mädchen** sofort gesucht  
Krausenstraße 1 neben Freyberg's Garten.  
Ord. Mädchen werden gesucht und nachge-  
wiesen durch **Fr. Fleckinger, H. Schlam 3.**  
Ordentliche, arbeitssame Mäd-  
chen finden zu jeder Zeit guten  
Dienst  
**Comptoir, Rammischstraße 14.**

Einem **Lehrling** sucht **Bäckermeister**  
**Stodmar, gr. Brauhausgasse 21.**  
**2 Frauen** zum **Köchenfein-Auf-**  
**und Abladen** gesucht **Königsstraße 23a.**  
**Arbeitsmädchen** gesucht **Weidenplan 4, pt.**  
Ein **ordentliches und fleißiges Dienstmäd-**  
**chen** von außerhalb findet zum **1. October**  
einen guten Dienst. Näheres  
alter **Markt 1, III.**  
**Junge Mädchen,** welche das **Küch-**  
**machen** erlernen wollen, können sich mel-  
den **gr. Steinstraße 12, I.**  
Geht  
wird eine **ordentliche Anwärterin** pro **Monat**  
**3  $\frac{1}{2}$**  **Karlstraße 14a.**  
Ich **suche ein Mädchen vom Lande** für  
**Hausarbeit.** Frau **Director Wehrle.**  
Zudernieberei.  
Eine **reintliche Frau** zur **Aufwartung** gesucht  
**Leipzigerstraße 72.**  
**Aufwartung** sofort gesucht **Markt 18, III.**  
**Haus- u. Stubenmädchen, Kaufmännchen** von  
auswärts erhalten zum **1. October** u. **1. Nov.**  
gute Stellen durch  
**Frau Merboth, Martinsgasse 13.**  
Ein **ord. Mädchen** sucht zum **1. October**  
**Frau Wipplinger, neues Theater.**  
Ein **ordentliches Mädchen** zur **Aufwartung**  
früh **7-9 Uhr** gesucht. Näheres  
in der **Expd. d. Bl.**  
Ein **Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit**  
bei **finderlose Leute** zum **1. oder 15. October**  
gesucht **Breitestraße 33, p., r.**  
Ein **Kindermädchen** wird sofort gesucht  
**Messbergstr. 11b, II.**  
Ein **sauberes Mädchen,** mit **guten Zeug-**  
**nissen** versehen, welches in **allen häuslichen**  
**Arbeiten** wohl erfahren ist, wird nach aus-  
wärts per **1. October** zu mieten gesucht.  
Näheres bei  
**Frau P. Raude, Schülerschhof 18.**

**Stelle gesucht**

Ein **Mann** sucht zu **Hause** Nebenbeschäfti-  
gung in **Abdrucken** aller Art. Zu erfragen  
in der **Expd. d. Bl.**  
Eine **Frau** sucht **Wäsche** außer dem **Hause**  
**Fleischergasse 38.**  
Eine **gejunde Amme** v. **Lande,** 5 **Wochen**  
geht, **wünscht** Stellung; mehrere **Mädchen** in  
**Küche** u. **Hausarb.** erw. **wünschen** Stelle und  
eine **ältere Köchin** **wünscht** Stelle, am liebsten  
auf ein **Dritteltag.** Alles **Näheres** durch  
**Frau Köstler, Kuttelshof 5.**  
Eine **alleinstehende Frau** **wünscht** **Beschäft.**  
im **Waschen** und **Schneeren** **Schillingergasse 18.**  
Ein **anf. Stubenmädchen** **wünscht** **1. Oct**  
noch **Stellung.** Zu **erst.** **Leipzigerstr. 90.**  
**Arbeit.** **Mädchen** für **Küche** u. **Hausarb.** in  
langl. **Ältesten** **Jahren** **1. October** **Stellen** d.  
**Frau Herrmann, Trödel 19 am Markt.**

**Mischte Anzeigen.**

**Ich bin von meiner**  
**Reise zurückgekehrt.**  
**Dr. Pott.**

**Bandwurm** beseitigt (auch brief-  
lich) in 2 Stunden  
sicher u. gefahrlos **Dr. med. Ernst** in **Leipzig.**  
Eine **reintliche Frau** **sucht** ein **Kind**  
**anständiger Leute** in **Ziege** zu **nehmen.**  
Näheres in der **Expd. d. Bl.**

**Einige Fuhrer** **Erde** werden noch an-  
genommen à **Thp. Jahre 50 Pf. Berg.**  
**Bauplatz** **Reichsstraße 8.**

**A. M.** Brief v. 11/9. erh. Antw. an  
bef. Stelle. **L. H.**

**H. 31.** Erwarte Brief recht bald!  
Bitte um **Angabe** einer **Offiziere,**  
welche **postlagernd** antworten kann.

Ein **Ziege** und **Bad** **entlassen.** **Wie-**  
**derbringer** erhält **gute** **Belohnung**  
**Sophienstraße 9g.**

**2 Ziegenböcke** **zugekauft.** **Seg. Erst. d.**  
**Ans.-Werbühren** **abzuholen** **hinterm** **Danz 1.**  
Ein **feinere Regensturm** **gefunden.**  
**Abzuholen** **Gottesackerstraße 16.**  
**Schiff, Dienstmann 239.**